

# Positionen Kandidatur Sandro Troxler Kantonsratswahlen 2023



# Inhalt

Zusammenfassung/Abstract.....	4
Smartvote .....	4
Soziales.....	5
Armut bekämpfen! .....	5
Besserer Informationsfluss und Automatismus bei Sozialleistungen!.....	5
Instrumente zur Finanzierung der Ergänzungsleistungen von Morgen, Jetzt! .....	6
Neuer Wein in alten Schläuchen? Warum nicht! .....	6
Bildung.....	7
Bildung unserer Kinder stärken, nicht für Steuergeschenke schwächen!.....	7
Sparen auf Kosten der Kinder? Kleinere Klassen für mehr Qualität! .....	7
Zukunftsorientierte Unterrichtsgestaltung, heute nicht erst morgen!.....	7
Einfacherer Zugang zur Tertiärbildung – Zugang zu Stipendien vereinfachen! .....	7
Finanzen .....	8
Wettbewerbsvorteile beschränken sich nicht nur auf die Höhe der Unternehmenssteuern! .....	8
Der Bürgerliche Amoklauf gegen die Staatsfinanzen geht in die nächste Runde!.....	8
Finanzpolitik, neu denken! .....	9
Kalte Progression? Nicht mit mir! .....	9
Gemeindeautonomie beim Erbrecht? Gleich lange Spiesse auch beim Sterben! .....	10
Solide Finanzplanung ohne Dividenden der Nationalbank! .....	10
Zukunftsorientierte Finanzpolitik, jetzt!.....	10
Wirtschaft.....	11
Synergien nutzen, nicht planlos Steuern senken!.....	11
Starke Wirtschaft auch abseits der Ballungsräume! .....	11
Cluster verschmelzen, nicht getrennt versuchen weiterzuentwickeln!.....	12
Mindestlöhne mit Bedacht einsetzen .....	12
Bodennutzung (für Gebäude) und Wohnen.....	13
Der Wohnungsmarkt ist eben kein herkömmlicher Markt! .....	13
Raumplanungsgesetz Ja, aber so hat es keine Zukunft.....	13
Nur noch Bauland für die Wirtschaft? FDP-Schnapsidee!.....	13
Verkehr .....	14
Durchgangsbahnhof, Bypass, Cargo Sous Terrain.....	14
Verkehrsmittel.....	15
Eisenbahn .....	15
Automobil.....	15

Bus .....	16
Zonenplan abschaffen oder neuer ausarbeiten!.....	16
Velo und Langsamverkehr .....	16
Gondelbahn .....	17
Metro.....	17
Flugtaxi.....	17
Klima .....	18
Energiegesetz ist noch nicht gut genug! .....	18
Mehr erneuerbare Energie! .....	18
Erneuerbare Energie sorgt für Energie ohne Ende, Wasserstoff als Speicher!.....	18
Elektromobilität voranbringen!.....	19
Mehr Schnitzelanlagen für unsere Wälder.....	19
Landwirtschaft Klimaverträglich gestalten.....	19
Quellen .....	19
Textquellen.....	19
Grafikquellen .....	19

## Zusammenfassung/Abstract

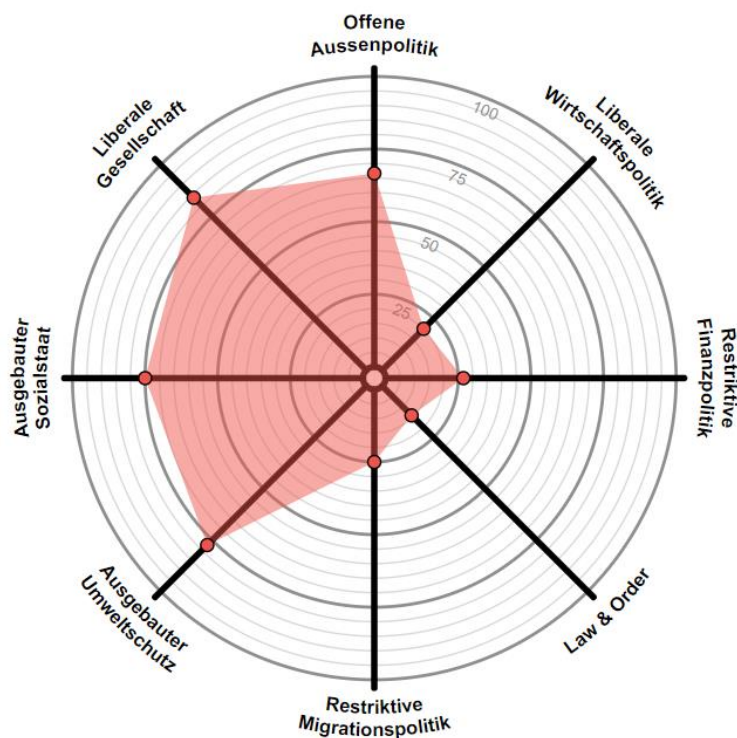
Die Kantonale Politik lässt sich über die letzten 10 Jahre wie folgt zusammenfassen: Die Luzerner Politik hat Angst Geld auszugeben und sobald man etwas Geld einnimmt, müssen sofort die Steuern gesenkt werden, damit man wieder chronisch zu wenig Geld hat. Damit muss nun endlich Schluss sein! Wir brauchen einen Kanton, der sich weiterentwickelt, nicht stillsteht und dadurch abgehängt wird. Die Realität zeigt leider auf, dass insbesondere im Verkehrsbereich ein sehr starker Investitionsnachholbedarf besteht, sinnbildlich sind die Blechlawinen in den Siedlungsbildern. Wir brauchen nachhaltig in die Zukunft gerichtete Investitionen, die das Leben der Bürger\_innen im Kanton Luzern verbessern, die Wirtschaft stärkt und in Klimafragen der Kanton Luzern zu den Vorreitern aufsteigt. Es geht nicht mehr die Finanzpolitik auf Steuersenkungen auszurichten, wie es erneut geplant ist. Stattdessen müssen wir unseren Reform- und Investitionsstau abarbeiten, und zwar so, damit wir in den nächsten 3 Legislaturen mindestens drei Schritte weiter sind als heute. Dies ist aber nur mit den entsprechenden Mehrheiten machbar. Hierfür kommen Sie geschätzte/r Leser\_in ins Spiel. Helfen Sie mit und wählen Sie Kandidat\_innen, die sich für einen lebenswerten, einen attraktiven, einen sozial gerechten, einen wirtschaftlich starken, in Klimafragen vorangehenden, für Chancengleichheit einstehenden und in Verkehrsfragen innovativen Kanton Luzern einsetzen.

## Smartvote

Auch sehr nützlich können dabei die 59 Fragen von smartvote.ch darstellen, einen Kandidaten zu versuchen kennenzulernen. Nun liegt es an Ihnen diesen ebenfalls auszufüllen und dann die Ergebnisse zu vergleichen. Dies ist Ihnen zu anstrengend und möchten meine Antworten einsehen? Dann öffnen Sie diesen Link in ihrem Browser:

[https://smartvote.ch/de/group/524/election/23\\_lu\\_leg/db/candidates/51927](https://smartvote.ch/de/group/524/election/23_lu_leg/db/candidates/51927)

Ich habe den Fragebogen als Kandidat bereits ausgefüllt und dabei habe ich nachfolgenden Smartspider erhalten:



© www.smartvote.ch / www.sotomo.ch

## Soziales



### Armut bekämpfen!

Mein Slogan der Kantonsratswahl 2023 lautet «Armut bekämpfen statt Reichensteuern senken!» Mani Matter trifft mit einer seiner Textzeilen in einem Lied dabei den Nagel auf den Kopf und stützt auch gleich meinen Slogan mit: «Dene was guet geit, giengs besser, giengs dene besser was weniger guet geit, was aber nid geit, ohni dass's dene weniger guet geit was guet geit».

In der Schweiz stieg die von Armut betroffenen Personen auf 770'000 Personen seit 2013 (ca. +500'00 Personen). Der Trendumkehr wurde also bereits vor der Migrationskrise von 2015 angestossen und ist somit keine Ursache, sondern höchstens ein Symptom für den Anstieg. Vor 2013 konnte über eine gewisse Zeit lang die Armut erfolgreich bekämpft werden. Leider ist auch im Kanton Luzern die Zahl von Armut betroffener Bevölkerung gestiegen, insbesondere Kinder und Jugendliche Personen sind besonders betroffen. Inzwischen ist gemäss Erhebung von 2019 bereits jedes 10. Kind und Jugendliche Person bis 17 Jahren von Armut betroffen im Kanton Luzern.

Durch das Einführen von flächendeckender und bezahlbarer Kinderbetreuung kann die Situation von Familien verbessert und alleinerziehende Mütter und Väter entlastet werden. Zeigt doch die Statistik auf, dass Haushalte mit der Kombination aus Kleinkindern und alleinerziehenden Vätern und Müttern von Armut besonders betroffen sind. Weiter kann durch flächendeckende Kinderbetreuung der Wirtschaft dringend benötigte Fachkräfte zur Verfügung gestellt werden.

Der Fakt, dass jedes 10. Kind und Jugendliche Person von Armut betroffen ist, wirft kein gutes Licht auf den Kanton Luzern. Kinder können im Erwachsenenalter gesundheitliche Schwierigkeiten haben, wenn diese in Armut aufgewachsen sind. Tiefere Gesundheitskosten, noch ein Grund warum die Armut bekämpft werden muss. Auch weiss man, dass wer einmal arm ist, die Armut weitervererben wird und wer einmal in Armut gelebt hat, wird immer in Armut leben. Dazu braucht es endlich eine kantonale Strategie und kein Flickenteppich, wie man Armut nachhaltig bekämpfen will.

### Besserer Informationsfluss und Automatismus bei Sozialleistungen!

Der Indikator «Quote vor/nach Sozialtransfers» sollte alle Bürger\_innen aufhorchen lassen. Ohne Sozialtransferleistungen ist in der gesamten Schweiz 31.5% der Bevölkerung armutsbetroffen, mithilfe der Sozialtransfers kann diese Zahl immerhin auf 8.5% der Schweizer Bevölkerung gedrückt werden. Mithilfe einer kleinen Änderung im administrativen Prozess, könnte für den Kanton Luzern die Quote von armutsbetroffenen Personen nach Sozialtransfers noch tiefer zu liegen kommen. Der Kanton Luzern kennt das Prinzip des Beantragens von Sozialleistungen ohne vorgängige Informationspflicht. Dies ist ein grosser Hemmungsfaktor und entwürdigt zugleich die Personen,

welche finanzielle Hilfe benötigen. Es führt weiter dazu, dass Menschen, denen Sozialleistungen zustehen, dies gar nicht wissen und somit auch nicht beantragen können. Warum der Kanton Luzern an dieser Praxis festhält, erschliesst sich mir nicht. Andere Kantone handhaben dies besser. Folgen wir doch dazu der Praxis des Kantons Berns. Der Kanton Bern informiert alle Personen, denen Sozialleistungen zustehen. Dadurch wäre nur schon sichergestellt, dass alle Menschen, die in diesem Kanton wohnhaft sind, aufgeklärt werden, dass ihnen Sozialleistungen zustehen. Dies allein würde schon zu einer massiven Verbesserung führen. Der Kanton Bern geht aber noch einen Schritt weiter und hat zugleich einen Auszahlungsautomatismus. Dies würde nochmals zu einer massiven Verbesserung führen. Die Scham, die Brandmarkung, die Entwürdigung und auch das Entmenschlichen kann so Stück für Stück abgebaut werden. Die Wirtschaft würde davon dann ebenfalls profitieren. Es wäre in diesem Zusammenhang auch zu prüfen, ob eine Rückerstattung gemäss SKOS-Richtlinie der Sache dienlich ist (Aktuelle Praxis) und ein Verbot zur Unterschreitung der empfohlenen Beträge, die von der SKOS genannt werden, auf Stufe Kanton einzuführen. Ein Verzicht auf Rückzahlung und den Empfehlungen konsequent zu folgen, stellt sich mir da der bessere Weg dar. Doch bis dahin ist es noch ein weiter Weg und die jetzige Situation stellt ein fast nicht zu durchbrechender Teufelskreis für von Armut betroffenen Menschen dar.

### Instrumente zur Finanzierung der Ergänzungsleistungen von Morgen, Jetzt!

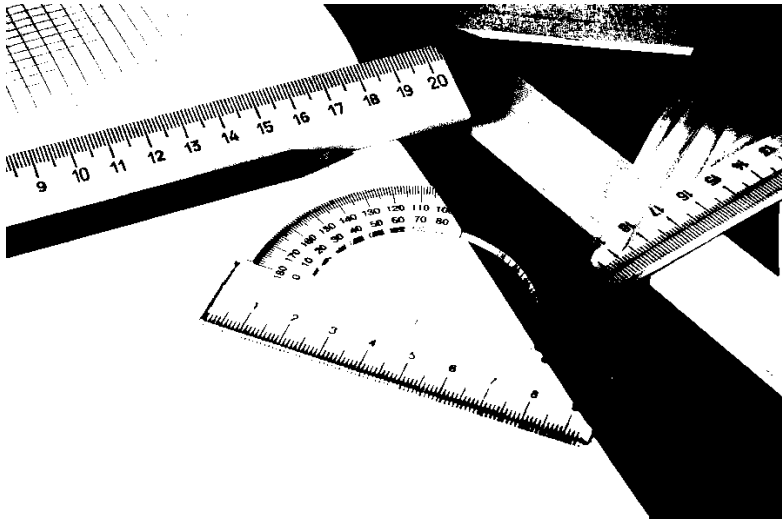
Die Entwicklung der Bevölkerung und deren Altersstruktur zeigt die Entwicklung für die nächsten 40 Jahre klar auf. Etwas böse gesagt wurde in diesem Zeitraum die Baby-Boomer Generation überlebt. Es werden bis dahin sehr viel mehr Personen pensioniert, als in den Arbeitsmarkt nachrücken. Entsprechend kann man davon ausgehen, dass die Ergänzungsleistungsbezüge stark ansteigen werden. Im Jahr 2021 wurden Ergänzungsleistungen von 3.2 Milliarden CHF für Rentner\_innen ausbezahlt, was insgesamt 13% aller Pensionären entspricht. Ich erwarte durch die Altersstruktur der Bevölkerung ein stetiger Zuwachs. Die Statistik untermauert dabei diese Annahme: Im Jahre 2001 sind gut 137'000 Rentner\_innen auf Ergänzungsleistungen angewiesen gewesen, so sind es 2021 ein klein wenig weniger als 220'000 Rentner\_innen. Seit 20 Jahren ein stetiger Zuwachs an Rentner\_innen, die auf Ergänzungsleistungen angewiesen sind und kein Ende in Sicht. Dazu kommt, dass bei der EL-Bezügerquote der Kanton Luzern mit 17.89% der zweithöchste Wert der Deutschsprachigen Schweiz ausweist, nur noch Basel-Stadt weist eine noch höhere Prozentzahl aus. In der Tendenz ist klar, wohin diese Reise gehen wird. Tun wir etwas dagegen und sorgen gleichzeitig für die Beibehaltung der Finanzierbarkeit!

### Neuer Wein in alten Schläuchen? Warum nicht!

Mit der Aufgaben- und Finanzreform 2018 wurde eine Beteiligung des Kantons Luzerns an den Ergänzungsleistungen gestrichen. Nun tragen die Gemeinden die gesamte finanzielle Last der Ergänzungsleistungen abzüglich des Bundesbeitrages. Dies wird finanziell für viele Gemeinden zu einer sehr starken Belastung werden und dürfte dazu führen, dass Gemeinden Investitionen verschieben, auf Steuererhöhungen zurückgreifen müssen oder Pensionierten nahelegen werden wegzuziehen oder gar auszuwandern. Das ist für mich keine erstrebenswerte Situation, die gerade auf uns zu kommt. Entsprechend muss bereits heute Instrumente ausgearbeitet werden, damit diese Summe an Ergänzungsleistungen finanziert werden kann, die noch auf uns zukommen wird. Ich könnte mir dabei eine erneute direkte Beteiligung durch den Kanton Luzern oder einen Fond vorstellen. In den Fond würden alle Gemeinden im Kanton Luzern und der Kanton Luzern einzahlen und Gemeinden mit einem hohen Anteil an Ergänzungsleistungsbezüger und finanziellen Schwierigkeiten könnten unterstützt werden. Allenfalls wäre es sogar prüfenswert dies auf nationaler Ebene einzuführen, dazu könnte der Kanton Luzern dann eine Standesinitiative einreichen.

Tragen wir der Präambel der Bundesverfassung Rechnung. Die Stärke des Volkes misst sich am Wohl der Schwachen. Für ein starkes Volk will ich mich engagieren.

## Bildung



### Bildung unserer Kinder stärken, nicht für Steuergeschenke schwächen!

Es kann nicht sein, dass aufgrund einer fehlgeleiteten Steuerstrategie im Bildungsbereich Sparauswüchse besonderen Ausmasses ernsthaft in Betracht gezogen wurden und teilweise sogar durchgeführt worden sind. Wir müssen diese Qualitätseinbussen rückgängig machen und den hier ansässigen Menschen die Möglichkeit geben anhand ihrer individuellen Fähigkeiten den maximalen Bildungsstand zu erlernen. Entsprechend lehne ich jegliche Sparbemühungen für Schulmaterial oder Exkursionen ab, welche die Bildung oder die Soziale Interaktion der Kinder zu einer Frage des Einkommens der Eltern der Schulpflichtigen Kinder verkommen lässt. Wir erinnern uns: 10% aller Kinder und Jugendlichen sind von Armut betroffen.

### Sparen auf Kosten der Kinder? Kleinere Klassen für mehr Qualität!

Damit die Lehrpersonen entlastet werden können, benötigen wir kleinere Klassen. Dies kommt auch gleichzeitig wieder den Kindern zugute mit mehr Aufmerksamkeit von Seiten der Lehrpersonen. Da dies kein Automatismus ist, ist es auch wichtig die Lehrpersonen dafür zu schulen und zu sensibilisieren, dass mit kleineren Klassen auch tatsächlich eine bessere Unterrichtsqualität erreicht werden kann. Die Sparbemühungen in Richtung grösserer Klassen sind entsprechend entschieden abzulehnen und der Fachkräftemangel darf auch nicht als Ausrede benutzt werden. Es ist notwendig attraktive Arbeitsbedingungen zu ermöglichen und gleichzeitig die vorhandenen Pensen der aktiven Lehrpersonen zu erhöhen. Dass gerade Gemeinden mit kleineren Klassen finanziell bestraft werden, zeigt die Vernachlässigung der Qualität für die Kinder exemplarisch auf.

### Zukunftsorientierte Unterrichtsgestaltung, heute nicht erst morgen!

Damit eine weitere Qualitätssteigerung erreicht werden kann, ist es auch zu prüfen, inwieweit es sinnvoll ist, die Schulen nicht mehr pro Gemeinde zu organisieren, sondern in einem regionalen Verbund. Auch im Hinblick auf die Umwälzung in der Arbeitswelt wird zu wenig Wert auf die MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturlehre und Technik) gelegt. Der Kanton Luzern sollte eine Vorreiterrolle übernehmen und den Bildungsplan des Bundes entsprechend verschärfen.

### Einfacherer Zugang zur Tertiärbildung – Zugang zu Stipendien vereinfachen!

Die Beiträge pro Bezüger des Kantons in Form von Stipendien sind schweizweit betrachtet gemäss BfS in der oberen Hälfte vorzufinden. Dass der Kanton Luzern mit Sankt Gallen und Zug sich bei der prozentualen Beanspruchung der Stipendien zu allen Personen in Ausbildung um den letzten Platz streitet, lässt darauf schliessen, dass die Hürden viel zu hoch sind, um ein Stipendium erhalten zu können. Eine vereinfachter Zugang zu Stipendien muss geprüft werden.

## Finanzen



### Wettbewerbsvorteile beschränken sich nicht nur auf die Höhe der Unternehmenssteuern!

Der Kanton Luzern hatte die Unternehmenssteuern mit der Steuergesetzrevision 2011 halbiert auf die schweizweit tiefsten Unternehmenssteuern, welche eine katastrophale Sparpolitik nach sich gezogen hatte, aufgrund ungenügender Gegenfinanzierung. Die Idee einer Mindeststeuer für Unternehmen ist weiter zu verfolgen, auch weil sich die OECD dabei gleich auf einen fairen Steuerprozentsatz von 15% ausgesprochen hat. Eine Besteuerung der Unternehmen zwischen 15% und 20% erachte ich dabei als fair. Es ist weiter auch wichtig, dass eine Harmonisierung der Unternehmenssteuern angestrebt wird. Dies aufgrund dessen, damit so verhindert wird im Wettstreit um Unternehmen, in 30 Jahren möglichst viel Geld den Unternehmen direkt zu überweisen, damit diese dort den Unternehmenssitz halten. Entsprechend verschiebt sich der Wettbewerb um Unternehmen auf andere Bereiche. Gerade dort scheint insbesondere die Schweiz als Ganzes in Rückstand geraten zu sein. Entsprechend ist es wichtig, dass man sich auf einen guten Einnahmeteiler zwischen Bund und Kantonen zu den zusätzlichen Unternehmenssteuereinnahmen einigt und damit dann bestehende Dienstleistungen verbessert oder neue Dienstleistungen abdecken wird.

### Der Bürgerliche Amoklauf gegen die Staatsfinanzen geht in die nächste Runde!

Die geplante Steuerrevision zu den Einkommenssteuern ist gemäss angedachtem Konzept entschieden abzulehnen, es sieht Steuerausfälle von angedachten 100 bis 120 Millionen bei den Gemeinden und weitere 80 bis 95 Millionen beim Kanton vor. Aufgrund den höheren Unternehmenssteuern (ca. 50 Millionen CHF) kommen unsere Bürgerlichen Politiker auf keine besseren Ideen, als die Steuersätze der Vermögenden im Umfang von bis zu 220 Millionen CHF weiter zu reduzieren. Dieser Weg ist falsch! Anstelle, dass man die Spitzensteuersätze senkt, sollte man diese Minimal erhöhen, dabei soll mit einer minimalen Erhöhung auch der Eigentumsgarantie Rechnung getragen werden. Als Zückerchen, dass die Reichen entlastet werden sollen, erlaubt sich die Regierung auch die Personen mit niedrigen Einkommen ebenfalls profitieren zu lassen und der Mittelstand bezahlt die Zeche, da davon auszugehen ist, dass man aus der mangelhaften Gegenfinanzierung aus der Unternehmenssteuersenkung nichts gelernt hat und dies auch bei dieser Steuerreform zu befürchten ist. Ein Zeitungsbericht der Luzerner Zeitung vom 3.12.2022 lässt genau dies befürchten, da der Kanton maximal 30 Millionen CHF durch die Mehreinnahmen der Steuerreform durch die OECD abfedern und den Gemeinden geizige 20 Millionen CHF zur Verfügung



stellen will. Sprich nach Abzug der Gegenfinanzierung fehlen auf Stufe des Kantons noch immer die Gegenfinanzierung von bis zu 65 Millionen CHF und bei den Gemeinden rund 100 Millionen CHF. Diese Art von Finanzpolitik, die den Bürgerlichen vorschwebt, ist keine zukunftsgerichtete Finanzpolitik und schadet der Einkommens- und Vermögensverteilung in der Bevölkerung zusehends weiter und verhindert eine dringend benötigte Entwicklung des Kanton Luzerns. Entsprechend ist eine generelle Steuersenkung auf Einkommen und Vermögen ohne Gegenfinanzierung und speziell Steuersenkungen für reiche und superreiche abzulehnen!

### Finanzpolitik neu denken!

Für die Finanzierung eines modernen Staatshaushaltes sind reiche und superreiche Steuerzahler wichtig. Entsprechend ist es wichtig, dass durch eine Forderung nach höheren Steuern und der Umsetzung von höheren Unternehmenssteuern, den erlittenen Attraktivitätsverlust für diese Personen durch attraktive Dienstleistungen als Entschädigung auf- und ausgebaut werden. Damit nicht mehr die Steuern der Grund sind für eine Niederlassung im Kanton Luzern, sondern auch die angebotenen Dienstleistungen für eine Niederlassung, bzw. Verbleib im Kanton Luzern sprechen. Dies könnte durch eine stärkere Unterstützung der Stadt Luzern erfolgen im Raum rund um den Bahnhof, des KKL und Inselis. Damit man als Kongressstandort weiter an Attraktivität gewinnt oder mittels höheren finanziellen Mittel für die Wirtschaftsförderung, zu der ich meine Visionen unter Wirtschaft gerne erläutern werden, Gründe für einen Verbleib oder Niederlassung liefert. Dadurch soll den reichen und superreichen aufgezeigt werden, dass die etwas höheren Steuern schlussendlich ihnen selbst wieder zugutekommen, in dem sich die wirtschaftliche Attraktivität für ihre Firmen erhöhen wird. Diese Investitionen in die Wirtschaft wiederum sollen dazu führen, dass die Steuerkraft erhöht und ggf. auch die Einkommens- und Vermögenslücke ein Stück weit geschlossen werden kann.

### Kalte Progression? Nicht mit mir!

Lohnerhöhungen infolge Teuerungen müssen abgefangen werden, damit diese Lohnerhöhungen nicht Steuertechnisch bestraft werden. Falls nicht vorhanden oder vorgesehen, muss die Progression auf jedes neue Steuerjahr überprüft und angepasst werden, dies kann meines Erachtens auch automatisiert erfolgen, damit eine Inflationsspirale durch die sogenannte kalte Progression nicht in Gange gesetzt wird oder die Leute durch die Inflation mit niedrigeren Lohnerhöhungen nicht noch zusätzlich mit der kalten Progression abgestraft werden und einen weiteren Kaufkraftverlust hinnehmen müssen. Es ist bezeichnend für die Unternehmenssteuerstrategie, dass das BfS festhält, dass seit der Steuergesetzrevision 2011 die Kantonssteuer für natürliche Personen in Franken auf die Einkommensklassen angezogen hat über alle Einkommensschichten hinweg und bei gewissen Einkommensschichten fürs 2022 erstmals eine Reduktion in Aussicht gestellt wird mittels der Streichung des Steuerzehntels, den man von den Gemeinden geholt hat mit der AFR18. Damit die tiefen und mittleren Einkommen entlastet werden können, soll der Kanton weniger eine Steuersenkung in Betracht ziehen, stattdessen sollen die Gebühren und Tarife überarbeitet werden und entgegen dem Widerstand der Bürgerlichen noch stärker progressiv ausgestaltet oder die Progression gänzlich eingeführt werden. Dies wird dazu führen, dass die einzelnen Verwaltungsbereiche mehr Geld durch den Bürger in Form von Gebühren und Tarifen einnehmen können, dies wird dann wiederum dafür sorgen, dass mehr Mittel im kantonalen Finanzhaushalt frei werden. Diese freigewordenen Mittel können zu einem sehr kleinen Teil mittels Steuersenkungen auf Einkommens- und Vermögenssteuern an den Bürger zurückgegeben werden. Der grösste Teil dieser freigewordenen Mittel sollen für Investitionen verwendet werden.

## Gemeindeautonomie beim Erbrecht? Gleich lange Spiesse auch beim Sterben!

Auch das Wirrwarr der Erbschaftssteuer im Kanton Luzern muss entgegen der Gemeindeautonomie entflochten werden und vereinheitlicht, auch insbesondere dahingehend, da gewisse Gemeinden, die eine Erbschaftssteuer kennen, verzichten diese progressiv zu gestalten. Diese föderalistische Politik mag ins 19. Jahrhundert gepasst haben, verfehlt aber die Anforderungen an eine moderne Politik im 21. Jahrhundert. Entsprechend braucht es eine niedrige, aber progressiv gestaltete Erbschaftssteuer, die für den gesamten Kanton und somit jede Gemeinde gleichermassen gilt. Im Gegenzug soll auch nur eine niedrige Freigrenze von einigen 10 Millionen CHF gelten. Auf eine harte Erbschaftssteuer und einer hohen Freigrenze kann dann nach der Umsetzung der zuvor vorgestellten Erbschaftssteuer immer noch hinausgearbeitet werden.

## Solide Finanzplanung ohne Dividenden der Nationalbank!

Es ist weiter auch zu prüfen, ob man die Finanzerträge von Seiten der Nationalbank ins Budget aufzunehmen hat, insbesondere im gesamten Umfang der Ausschüttungen der letzten Jahre. Denn das Jahr 2022 hat gezeigt, dass diese Einnahmen nicht «Gottes gegeben» zu betrachten sind und ein Ausfall dieser zu Steuerausfällen von mehr als 100 Millionen CHF führt. Ketzerisch kann man sagen, sollte die geplante Steuerreform durchgesetzt werden und die Nationalbank ist nicht in der Lage Bund und Kantone Dividenden auszuschütten, droht ab 2025 ein Einnahmeverlust von ca. 350 Millionen CHF, die mittels ca. 55 Millionen CHF Mehreinnahmen an Unternehmenssteuern gegenfinanziert werden sollen. Geht nicht auf? Gratuliere, Sie sind intelligenter als unsere bürgerliche Mehrheit im Parlament und Regierung! Es stehen weiter viele Investitionen bevor. Je nach Ausgang der Steuergesetzrevision kann man auf Jahre hinaus nicht im grossen Stil investieren und droht damit in einen so grossen Investitionsstau zu laufen, dass wir Gefahr laufen, dass Wirtschaft und Leute uns den Rücken kehren.

## Zukunftsorientierte Finanzpolitik, jetzt!

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Bürgerlichen, denen man eigentlich nachsagt, dass sie etwas von Finanzen und Wirtschaft verstehen, eher nicht in der Lage sind strategisch zu denken und den Staat für kurzfristige Gewinne lieber an die Wand klatschen. Ob die Bürgerlichen für (persönlichen) kurzfristigen maximalen Profit auch bereit sind im Gegenzug Unternehmen zu opfern? Ich persönlich würde dies Bejahen, denn Schuld ist immer das Management und die Arbeitnehmer die Leidtragenden. Im Falle des Staates die Politiker die Schuldigen und das Volk die Leidtragenden und wer hat die Politische Mehrheit in diesem Kanton? Eben!

Zurück zum Thema. Es sind die letzten Jahre eher zu wenige Investitionen getätigt worden und eine weitere Verknappung der finanziellen Mittel können wir uns nicht leisten. Ansonsten drohen wir den Anschluss zu verlieren und sind nicht auf die Herausforderungen auch nicht im Geringsten gewappnet, die noch kommen können und werden.

Damit man Investitionen im grossen Stil tätigen kann, ist eine gesunde Finanzierung des Finanzhaushaltes entscheidend. Dadurch können die Zinsen für die notwendigen Kredite niedrig gehalten werden und die Belastung des Finanzhaushaltes durch die zu bezahlenden Zinsen muss entsprechend konservativ ausgelegt werden. Sprich es ist nicht notwendig die Investitionen aus dem Eigenkapital zu finanzieren. Der Haushalt sollte abzüglich der Investitionen aber ein so möglichst geringer Verlust wie möglich, eine schwarze Null oder etwas Gewinn heraus schauen. Dadurch können die zusätzlichen Zinskosten durch den Mehrwert, den die Investitionen ermöglichen, gedeckt werden oder gar für spätere Steuer- oder Gebührensenkungen verwendet werden. Ja, es soll dabei nicht in erster Linie die Mehreinnahmen durch die höhere Wertschöpfung direkt im Finanzhaushalt verpuffen, deswegen ist auch trotz hohen Investitionen ein ausgeglichener Haushalt ein Muss.

Wir haben den Vorteil verglichen mit dem EU-Raum von einer niedrigen Inflation profitieren zu können. Dies ermöglicht es nicht nur dem Staat, sondern auch den Unternehmen nach wie vor von günstigen Zinsen für Investitionen profitieren zu können. Die Anleger benötigen nicht sehr viel Rendite, um einen Gewinn erwirtschaften zu können auf die Papiere. Diesen Vorteil sollten wir uns zu Nutze machen.

## Wirtschaft



### Synergien nutzen, nicht planlos Steuern senken!

Es dürfen Zweifel erhoben werden, ob die Halbierung der Unternehmenssteuern den erhofften Effekt erreicht haben. Aufgrund der allgemeinen Lehre zum Geldstrom ist die Unternehmenssteuer eine Komponente wie man auf Seiten der Fiskalpolitik Wirtschaftspolitik betreiben kann.

Diese soll gemäss Theorie die Investitionen in die Wirtschaft fördern, was durch den Multiplikator zu einer Verkettung mit immer höheren Volkseinkommen einhergeht und so die Wirtschaft ankurbeln und das BIP steigen lassen. Allerdings ist mir noch kein Fall bekannt, wo der Staat rechtzeitig die Steuern angepasst hat, um der Wirtschaft in einer Rezession unter die Arme zu greifen, bzw. zu verhindern oder eine Überproduktion mittels höheren Steuern bekämpft hat. Stattdessen war der Effekt schon vorbei als diese Schritte getätigt worden sind.

Mit der Universität Luzern und der Hochschule Luzern haben wir zwei Institutionen, welche ein unglaubliches Synergien Potential aufweisen für den Kanton Luzern und genau dieses gilt es zu nutzen. Die aktuelle Wirtschaftspolitik erweckt den Eindruck, dass lediglich die Achsen Luzern – Basel und Luzern – Zug/Zürich berücksichtigt werden. Dies führt dazu, dass gleich 4 Regionen zu wenig Aufmerksamkeit auf die Entwicklung der Wirtschaft erhalten. Sind dies die Regionen Entlebuch, Willisau, Hochdorf und die Rigi-Gemeinden.

### Starke Wirtschaft auch abseits der Ballungsräume!

Die Wirtschaftsförderung sollte auch diese Regionen stärker berücksichtigen. Die Wirtschaftszentren an den Hauptverkehrsachsen, sind dabei fast schon ein Selbstläufer und sollen weiterhin betreut werden durch die Wirtschaftsförderung, aber nicht, dass dorthin noch mehr Anstrengungen zu Ansiedelungen von neuen Firmen Wert daraufgelegt wird. Denn der Kanton Luzern braucht eine robuste Wirtschaft, die man nicht mittels eines Klumpenrisikos, sondern mit einer breit

diversifizierten Branchenvielfalt erreichen kann. Das Klumpenrisiko Tourismus hat seine Anfälligkeit während der Coronapandemie gnadenlos aufgezeigt erhalten. Die Grundvoraussetzung starke Cluster in den abgelegeneren Regionen zu ermöglichen sind meines Erachtens vorhanden, auch wenn mir einzig für die Region Hochdorf gerade kein Unternehmen einfällt, das ein Clusterpotential mit sich bringen kann. Damit sich die vorherrschenden kleinen Cluster weiter erstrecken können, sind Massnahmen in die Infrastruktur notwendig. Dazu mehr unter Verkehr.

### Cluster verschmelzen, nicht getrennt versuchen weiterzuentwickeln!

Unbestritten aufgrund der historischen Entwicklung haben wir im Raum Luzern und bei den Rigi-Gemeinden einen Tourismus Cluster. Dieser Cluster ist auch schon teilweise verschmolzen. Dieser Verschmelzungstrend soll weitergeführt werden. Zu diesem Cluster soll auch die Biosphäre Entlebuch stärker herangeführt und schlussendlich eingebunden werden. Diese für den Tourismus im Kanton Luzern ebenfalls bedeutende Region soll stärker an den Zentrumscluster herangezogen werden, damit sich stärkere Synergien unter den drei Regionen zum Tragen kommen. Dies kann dazu beitragen, dass die Touristische Belastung des Stromes von Luzern aus betrachtet zum Pilatus, der Rigi, des Titlis hin nach Interlaken gebrochen werden kann über die Biosphäre Entlebuch, des Emmentals nach Bern.

Der kleine Fabriken Cluster in der Region Willisau zu landwirtschaftlichen Erzeugnissen, soll mit dem stärker ausgebauten landwirtschaftlichen Cluster in Sursee verknüpft und schlussendlich verschmolzen werden. Zusätzlich sollen die Transportcluster in der Region Sursee und in der Region Entlebuch verknüpft und verschmolzen werden.

Dieser Verschmelzungsprozess soll dazu führen, dass die unterschiedlich geprägten Regionen wirtschaftlich nicht immer stärker auseinanderdriften und auch in den Regionen abseits der Verkehrsachsen genügend Arbeitsplätze vorhanden sind, die wiederum auch attraktiv sind. Zusätzlicher Nebenaspekt ist, dass dadurch die Wirtschaft im Allgemeinen robuster wird, da es viele verschiedene Abhängigkeiten gibt. Es gibt genügend Beispiele hierfür, auch im Zusammenhang mit Städten im sogenannten «Rust Belt», die sich gegenseitig bis teilweise über die Limiten hinaus konkurrenzieren, wenn eine Grossfirma einen neuen Standort sucht. Dass danach die Ortschaft mit dem Zuschlag aufblühen wird und sich ein Cluster bildet.

### Mindestlöhne mit Bedacht einsetzen

Der Kanton Luzern erstreckt sich über verschiedene Gebiete, die gebirgig und ländlich geprägt sind, hin zu einem flachen Mittelland und einer urbanen Region rund um die Stadt Luzern und einigen Seen als Hindernissen. Dies bringt wirtschaftspolitisch verschiedene Schwierigkeiten mit sich, die sich auch bei der Steuer- oder der Konsumkraft aufzeigen. Die Einführung eines kantonalen Mindestlohnes ist für die wirtschaftsstarken Regionen zu begrüssen. Für die strukturschwachen Regionen ist dieser eher kritisch zu betrachten, da dies zu grossen Verwerfungen bei den Löhnen und Preisen führen dürfte. Stattdessen sollte man sich eher überlegen mehrere regionale Mindestlöhne zu definieren, diese dann über Jahre hinweg anzugleichen. Dies gilt sowohl für die tieferen an die höheren Mindestlöhne anzugleichen als auch die höheren Mindestlöhne der Teuerung anzupassen, bis man sagen kann und jetzt sind alle so ähnlich, dass man einen kantonalen, bzw. nationalen Mindestlohn daraus machen kann.

## Bodennutzung (für Gebäude) und Wohnen

### Der Wohnungsmarkt ist eben kein herkömmlicher Markt!

Die Initiative für transparente Vormieten und deren Annahme zeigt ein grosses Problem im Kanton Luzern gut auf. Es gibt zu wenige freie Wohnungen, die auch finanzierbar sind. Dass im ländlichen Raum an den Hauptverkehrsachsen die Preise für Mieten oder auch für Eigentum sich kaum mehr von städtischen Regionen unterscheiden spricht Bände. Wer günstigen/finanzierbaren Wohnraum sucht, kommt nicht daran vorbei in die wirtschaftsschwachen Gegenden zu ziehen. Wir können den Boden nicht unendlich der Nachfrage anpassen. Dadurch ist dies kein Markt, den man mit den einfachen Mechanismen von Angebot und Nachfrage sich selbst überlassen kann. Es braucht zwingend griffigere Instrumente und falls schon vorhanden, müssen diese endlich radikal durchgesetzt werden. Mehr als 10 Milliarden illegale Mieteinnahmen über die gesamte Schweiz verteilt spricht Bände.

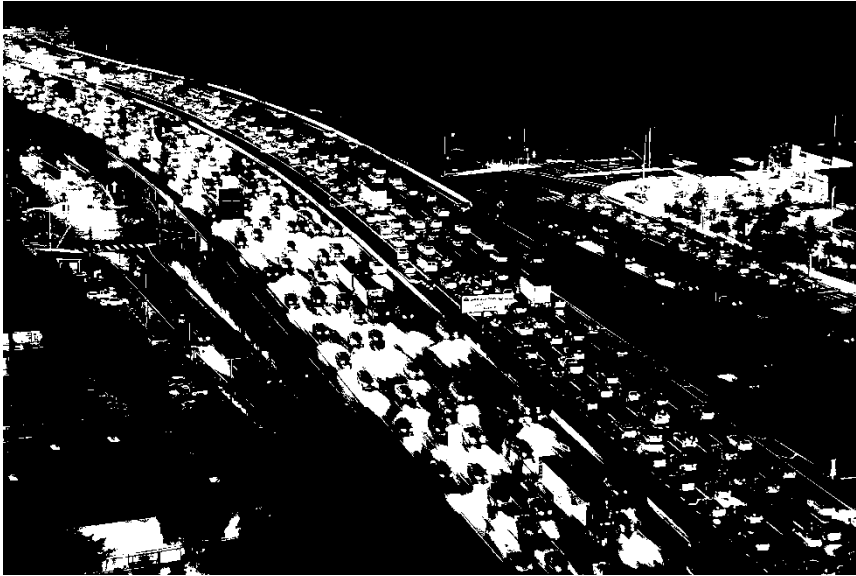
### Raumplanungsgesetz Ja, aber so hat es keine Zukunft

Entsprechend muss der Kanton Luzern dafür sorgen, dass die Gemeinden dahingehend unterstützt werden können, dass eine aktive Boden- und Wohnraumpolitik betrieben wird und diese auch möglich ist. Deshalb ist es auch notwendig, dass auf eidgenössischer Ebene der Kanton Luzern ebenfalls eine aktive Politik betreibt und eine führende Rolle bei Fragen zum Raumplanungsgesetz einnimmt. Die aktuelle Auslegung des haushälterischen Umgangs mit unserem Boden führt dazu, dass gewisse Gemeinden der Spielraum für finanzierbaren Wohnraum zu stark genommen worden ist durch die Klassifizierung einer Kompensationsgemeinde. Dies ist ein massiver Fehlgriff der eidgenössischen Politik und der Kanton Luzern soll dabei mit anderen Kantonen zusammen auf diese Problematik hinweisen, damit den Gemeinden und auch den Kantonen ein Entwicklungsspielraum zurückgegeben wird. Der haushälterische Umgang mit dem Boden muss beibehalten werden. Insbesondere soll eine Klausel für günstigen Wohnraum geschaffen werden, damit wieder eingezont werden kann. Dabei soll verzichtet werden, dies mit einer Wohn-/Baugenossenschaft zusätzlich einzuschränken.

### Nur noch Bauland für die Wirtschaft? FDP-Schnapsidee!

Der Vorschlag der FDP auf Vorrat für die Wirtschaft einzuzonen ist abzulehnen, auch hier gilt es haushälterisch mit dem Boden umzugehen. Die aktuelle Raumplanungspolitik stösst an ihre Grenzen, nachdem man versuchte eine Bremse zu konstruieren um das uferlose Einzonen und des Bauens Herr zu werden und hat dabei übertrieben. Entsprechend ist es wichtig, dass man die geltenden Gesetze abschwächt und eine Entwicklung jeder Gemeinde zulässt. Dabei soll weiterhin in erster Linie ein Neubau bestehender Gebäude in Betracht gezogen werden. Anschliessend Einzonungen für Neubauten mit Aussicht auf Rückbauten bestehender Objekte durchgeführt werden, allenfalls auch durch Auszonung und wenn all diese Optionen nicht ziehen können, erst dann soll unter strengen Auflagen für günstigen Wohnraum oder der Industrie/Gewerbe eingezont werden dürfen. Ansonsten droht der Immobilienmarkt komplett zu überhitzen, da nicht mehr neu gebaut werden darf und im Schlepptau auch der Mietmarkt anziehen wird und gerade eine Inflation in diesem Sektor bringt man nicht so schnell wieder hinaus. Allenfalls ist zu überprüfen, ob man Ausländisches Kapital auf Kantonaler Ebene für den Immobilienmarkt einschränken tut, nachdem ein entsprechendes Gesetz auf Bundesebene aufgehoben worden ist. Für bezahlbaren Wohnraum in der Stadt und Umgebung ist auch eine Regulierung von Airbnb und anderen Unternehmen zu prüfen. Es ist dahingehend einzuschränken, dass während höchstens 30 Tagen über das Jahr verteilt eine Wohnung entsprechend über solche Plattformen angeboten werden darf und somit kein striktes Verbot darin resultiert.

## Verkehr



### Durchgangsbahnhof, Bypass, Cargo Sous Terrain

Es stehen mehrere Projekte, welche essenziell sind für die Weiterentwicklung der Verkehrsinfrastruktur im Kanton Luzern sind, an. Dies sind der Durchgangsbahnhof Luzern, der Bypass und der Anschluss an das von privaten Unternehmen vorangetriebene Konzept Cargo Sous Terrain.

Das Cargo Sous Terrain Konzept sieht vor, dass der Güterverkehr von der Schiene und Strasse in den Boden verschoben wird. Dies ist aus unterschiedlichen Gründen zu begrüssen. Die Strassen und Schienenkapazitäten stossen zunehmend an die Belastungsgrenze. Da aber nur ein einzelner Hub in Luzern angedacht ist, ist dies aus mehreren Gründen unzureichend. Gerade deshalb, da im Amt Sursee und Entlebuch vier grosse Transporthubs bereits existieren mit Namentlich dem Schweizer Versand Zentrum, der Galliker Transporte, der Häfliger Transporte und der Traveco (Fenaco). Damit dies auch wirkungsvoll umgesetzt werden kann, braucht es zwingend eine Verlängerung ins Entlebuch und auch in Sursee dem zweiten grossen Wirtschaftszentrum des Kantons muss ein Hub ernsthaft geplant werden. Dies geht nur durch aktive Einbringung von Seiten des Regierungsrats bei der Cargo Sous Terrain selbst. Ansonsten ist der Kanton Luzern mit seinen bereits bestehenden Transportstandorte abgeschnitten und eine Verlagerung des Verkehrs kann nur unzureichend umgesetzt werden.

Der Tiefbahnhof Luzern ist sehr wichtig, damit der Eisenbahnverkehr weiter gefördert werden kann und gegenüber dem Motorisierten Verkehr weiter an Attraktivität gewinnt, insbesondere für Reisende nach Zug/Zürich und Basel/Bern. Die geplante Verzögerung dieses Projektes ist nicht hinzunehmen und der Regierungsrat muss beim Bund intervenieren. Der Bus-Hub auf dem Bahnhofplatz soll dabei aufgelöst werden und an die Zentralstrasse verschoben werden. Ob dies den gewünschten Mehrwert bringt, ist nochmals bei diesem Projekt zu prüfen. Leider hat sich die Stadt Luzerner Bevölkerung gegen eine Metro ausgesprochen, dies wäre aus meiner Sicht eine Chance gewesen die Carproblematik, chronisch überlastete Verkehrswege nach Kriens und den Tiefbahnhof Luzern miteinander zu verbinden. Dies führt nun dazu, dass der Kanton Gondelbahnverbindung ernsthaft zu prüfen hat.

Das Autobahndreieck Rotsee ist eine sehr grosse Baustelle, dies ist insbesondere auf die Belastungsgrenze und des Unfallgefahrenpotentials dieses Verkehrsknoten bezogen und hat insbesondere auf die Stadt Luzern und Umgebung sehr grosses Verstopfungs- und darauffolgend

Staupotential. Entsprechend ist die Erweiterung des zweiten Rathausentunnels zu begrüssen ebenso die Neuführung der A2. Dies dürfte aber nicht ausreichen und der Bund muss weitere Lösungen zur Entflechtung des Verkehrs von Basel/Bern und Zug/Zürich mit der Gotthardstrecke zu ermöglichen. Allenfalls ist auch eine (Teil-)Schliessung des Kasernenplatz und/oder Emmen-Süd zu prüfen, damit gefährlicher Rückstau eliminiert werden kann. Allenfalls muss der Kanton hierzu ebenfalls Handbieten, dass er auf seinen Kantonsstrassen der Autobahnabfahrten und Autobahnauffahrten stärker den Vortritt gewährt als bis anhin.

## Verkehrsmittel

Wie die Menschen die Verkehrsinfrastruktur nutzen, ist schwierig in die Zukunft zu projizieren. Aufgrund von Erfahrungswerten aus der Vergangenheit und Trends in sehr grossen Städten/Metropolen und Technologietrends in Bezug auf mögliche Verkehrsmittel der Zukunft kann man mögliche entsprechende Schlüsse ziehen, wohin die Reise gehen wird.

## Eisenbahn

Die wichtigsten zwei Verkehrsmittel der jüngsten Vergangenheit sind das Automobil und die Eisenbahn. Im Kanton Luzern wurden in der Vergangenheit nicht alle geplanten Eisenbahnlinien gebaut (Buttisholz oder Verbindung nach Aarau) und gewisse wieder geschlossen. Damit man sehr viele Leute kanalisiert von A nach B bringen kann, werden wir nicht darum herum kommen uns mit der Frage zu beschäftigen, wie die Eisenbahn gestärkt werden kann und dahingehend auch ausgebaut. Dabei soll die geschlossene Bahnlinie nach Beromünster und die nur für Touristische Zwecke genutzte Verbindung nach Triengen miteingeschlossen werden in die Diskussion. Allenfalls kann man die Diskussion auch auf die teilweise realisierten oder nur geplanten Konzepte ebenfalls ausweiten. Man wird womöglich auch die Standorte der bestehenden Bahnhöfe diskutieren müssen, insbesondere auf der Seetalbahnlinie.

## Automobil

Das Automobil mit dem motorisierten Individualverkehr ist das andere populäre Transportmittel. Dieses ist insbesondere dann attraktiv, wenn die öffentlichen Verbindungen ungenügend sind. Insbesondere im Kanton Luzern ist dies in sehr grossem Stil der Fall. Wir haben eine sehr grosse Kanalisation der öffentlichen Verkehrsmittel in die Wirtschaftlichen Zentren, diese Verbindungen müssen dabei noch nicht mal attraktiv sein. Entsprechend ist man im gesamten Kanton Luzern auf ein Automobil angewiesen, da die öffentlichen Verbindungen schlicht zu unattraktiv sind aus unterschiedlichen Gründen. Dies stellt insofern ein Problem dar, da man nicht mehr in der Lage ist die Masse an individuellen Automobilverkehr zu steuern. Die Folge sind Staus, mit automobilen verstopfte Siedlungsbilder und je nach Situation auf den Strassen Verkehrszusammenbrüche insbesondere im Nadelöhr Raum Stadt Luzern, wo es praktisch keine Umfahrungsmöglichkeiten gibt. Dies auf die lange Sicht mit technologischen Fortschritten zu lösen kann im Bereich des Möglichen sein, ist aber ein viel zu grosser Horizont mit der zweiten Hälfte dieses Jahrhundert, wo die autonomen Fahrzeuge den Markt erobern dürften und die Infrastruktur im Schlepptau ausgebaut worden ist, damit man den Verkehrsfluss mit diesen autonomen Fahrzeugen optimieren könnte. Da dann zwischen Ampeln, Fahrzeugen und allenfalls weiteren Infrastrukturen, wo wir möglicherweise noch nicht kennen, kommunizieren können und dies vor allem Flächendeckend. Das Szenario wäre dann, dass ein autonomes Fahrzeug am Kasernenplatz einen Zeit Slot mit der Ampel in Sursee vereinbart, damit man ohne anhalten reisen kann. Aber auch hier wird die gesamte Konstruktion mit der Menge der Teilnehmer an diesem Netzwerk funktionieren oder fallen. Entsprechend gibt es auch hier nur begrenzt Optimierungspotential.

## Bus

Als Folge des Automobils entstanden Busse. Diese mögen für unwegsame Regionen und innerhalb von Siedlungen zur Feinverteilung der Personen sinnvoll sein. Für Fernverbindungen erachte ich die Busverbindungen allerdings Stand heute als zu unattraktiv. Entsprechend müsste man das gesamte Busliniennetz überprüfen. Dabei sollen nicht die Busverbindungen an sich in Zweifel gezogen werden, als vielmehr die Verkehrsführung und Anbindungszeiten dieser. Ich versuche dies anhand eines Beispiels aufzuzeigen. Der Bus 72 verbindet das Altersheim in Neuenkirch mit dem Bahnhof Luzern. Der Bahnhof Sempach-Neuenkirch ist dabei vielleicht 500 Meter von der Haltestelle des Altersheims entfernt und wird nicht angesteuert. Diese Linie wäre beispielsweise eine, die mir entsprechend vorschwebt mit Verbesserungspotential. Allgemein muss die Regierung mit den Gemeinden über den VLG ein Gesamtverkehrskonzept für Busverbindungen ausarbeiten. Mit dem Ziel die bisherigen Verbindungen dahingehend mit womöglich einigen weiteren neuen Linien dahingehend anzupassen, dass diese zielgerichtet, dazu gehört auch die Fahrzeit für den Passagier, als Fernbusse an die Bahnhöfe Sursee, Luzern, Rothenburg, Emmenbrücke oder auch Sempach-Neuenkirch in Bezug auf die Linie Luzern-Olten herangeführt werden. Dies soll dann auch sinngemäss auf die anderen Eisenbahnlinien adaptiert werden. Damit stärkt man den ÖV qualitativ und womöglich auch quantitativ mittels höheren Angebots, während das jetzige Angebot den Eindruck erweckt vor allem auf möglichst komplizierte Busverbindungen ohne Bahnhöfe anzufahren oder diese dabei zeitlich nicht berücksichtigen anzubieten. Damit kann man keine Passagier-Frequenzen generieren und die Leute benutzen weiter das Automobil.

## Zonenplan abschaffen oder neuer ausarbeiten!

Kurzformuliert sollte man das Bedürfnis nach (Fern-) Busverbindungen dem Mobilitätsbedürfnis anpassen und nicht entgegen den Mobilitätsströmen Busverbindungen aufbauen. In diesem Zusammenhang ist auch eine Abschaffung des Zonenplans zu prüfen oder ein neuer auszuarbeiten. Insbesondere die Zone 33 ist ein Paradebeispiel der heutigen Fehlkonstruktion. Angebotene Verbindungen, die nur Zonenübergreifend möglich sind, machen den Öffentlichen Verkehr bedeutend teurer und unattraktiv, gerade dies ist in der Zone 33 exemplarisch vorzufinden. Es ist beispielsweise nicht möglich den Zug zu benutzen, ohne dabei in eine andere Zone zu reisen oder nur Busverbindungen innerhalb der gleichen Gemeinde anbieten. Die Erkenntnis daraus? Die Leute benutzen das Auto und nicht die Bahn oder den Bus, um zum Ziel zu kommen.

## Velo und Langsamverkehr

Die kantonale politische Arbeit bewegt sich langsam in die richtige Richtung mit der Umsetzung des Bundesrechts zum Veloverkehrsnetz. Es gibt auch immer mehr Lichtblicke, dazu zähle ich die Entflechtung des Verkehrs zwischen Nottwil und Sempach-Station, bei der die Realisierung demnächst beginnen soll. Trotz diesen Lichtblicken trifft der Veloverkehr im Kanton Luzern auf eine sehr schlechte Infrastruktur. Velowege fernab der Haupttrouten des Automobilverkehrs sind eine planerische Fehlleistung der Vergangenheit. Dies muss zum einen korrigiert werden, es müssen aber auch Verkehrsplanerische Mängel reduziert werden zum anderen. Gerade in Nottwil selbst gibt der «SPZ Kreisel» ein schlechtes Bild ab mit bis zu 7 Verkehrsplanerischen Fehlern ab. Diese Mängel beginnen bei der Markierung und Enden bei der Verkehrsführung. Dies wird sich über den gesamten Kanton durch hinweg ziehen. Von einem Velofreundlichen Amsterdam im Kanton Luzern sind wir noch weit entfernt und es gibt noch viel zu tun. Für E-Bikes, speziell für die 45er, aber auch Radrennfahrer muss man sich überlegen, ob man wie für die Automobilen sogenannte Velobahnen konzipieren möchte, die es so noch nicht gibt im Kanton Luzern.



## Gondelbahn

Gerade in Millionenstädte, als Vorbilder können dabei La Paz (Bolivien) oder New York (USA) genannt werden, sind die Gondelbahnen eine nicht mehr weg zu denkende Verkehrsverbindung. Anstelle von Prestigeprojekten über den Zürichsee wie von der Stadt Zürich vorgestellt wurde, soll in einem Gesamtverkehrsprojekt auch der Einsatz von Gondelbahnen in Betracht gezogen werden. Gerade in Siedlungsgebieten ist es nicht mehr möglich Strassenkapazitäten beliebig auszubauen und das Optimierungspotential liegt meist unterhalb des notwendigen Bedarfes, dadurch muss man eine Ebene nach oben oder nach unten ausweichen.

Da sich die Bevölkerung der Stadt Luzern gegen eine Metro ausgesprochen hat, erhält die Gondelbahn als Alternative noch mehr Relevanz. Insbesondere um die chronisch überlasteten Verbindungen in die Stadt Luzern zu entlasten, dies kann dann auch dazu führen, dass die Bus Verbindungen neu konzipiert werden müssen, sprich von den Umschlagplätzen der Gondelbahnen weg in die Quartiere und von den Quartieren hin zu den Gondelbahnstationen und bestehende Linien werden zu grossen Teilen aufgelöst, da dies neu die Gondelbahnen abdecken würden.

Gerade Erfahrungswerte aus Süd- und Mittelamerika zeigen auf, dass eine Gondelbahn bis zu 40 Minuten schneller sein kann als Transportmittel auf der Strasse und einen positiven Effekt auf die Kriminalitätsrate haben. Dadurch können weitere Gondelbahnstrecken als Teil des öffentlichen Verkehrs auch in anderen Regionen im Kanton Luzern implementiert werden. Ich könnte mir beispielsweise eine Gondelbahn von Luzern Bahnhof bis nach Rotkreuz ZG vorstellen. Damit kann die Busverbindung 23 von der Strasse entfernt werden und mehrere Kleinbusse könnten so die Quartiere bedienen. Dies dürfte sich nicht nur positiv auf die Strasse, sondern auch auf die Bus-Passagiere auswirken für die, die die Eisenbahn eben gerade keine Alternative darstellt auf dieser Strecke.

## Metro

Dass die Bevölkerung sich gegen eine Metro ausgesprochen hat, ist vielleicht als weise Entscheidung einzustufen. Durch das Konzept Cargo Sous Terrain ist es möglich die Metro komplett auf den Güterverkehr auszurichten und zu planen. Dies eliminiert ein potentiell Konfliktpotential mit dem Personenverkehr, wie wir es bereits auf der Schiene und der Strasse kennen. Entsprechend unter Verkehrsprojekte bereits ausgeführt, ist die Metro auf viel grössere Bereiche auszuweiten als bisher vom Konzept Cargo Sous Terrain, angedacht worden ist. Dies erlaubt weitere Zeitslots im Personenverkehr auf der Schiene frei werden zu lassen, die Stand heute dem langsameren Güterverkehr zugesprochen werden. Gerade in der Stadt Zürich wird dieser Konflikt aufgezeigt, wo der Güterverkehr immer stärker auf der Schiene dem Personenverkehr weichen muss, weil die Personenverbindungen überlastet sind. Dies führt dann wiederum dazu, dass mehr Unternehmen ihre Güter auf der Strasse transportieren lassen. Wenn wir ein entsprechendes unterirdisches Verkehrssystem für Güter haben, ermöglicht dies unserem Verständnis von Verkehr in neue Dimensionen aufsteigen zu lassen.

## Flugtaxis

Fliegende Autos, bzw. Hubschrauber für die breite Bevölkerung ist ebenfalls ein Trend der Zukunft den es zu verfolgen gibt. Entgegen der Zusicherung von Seiten der Hersteller mit Flugtaxis ab 2030 dürfte nicht vor 2050 mit diesem Verkehrsmittel bei uns zu rechnen sein und der Kanton Luzern hat hier wenig Handlungsspielraum. Dieser würde sich auf eine Standesinitiative beschränken, die auf Bundesebene Rahmenbedingungen vom BAZL ausarbeiten zu lassen einfordern würde, damit die rechtliche Situation nicht der Entwicklung hinterherhinkt, gerade auch deshalb, da diese Flugtaxis autonom betrieben werden sollen. Dieser Trend gilt es sicher weiterhin aufmerksam zu beobachten, da die USA und China sehr wahrscheinlich die ersten Nationen sein werden, wo man diese Verkehrsmittel vorfinden wird. Anhand dieser Feststellungen müssen dann die richtigen Schlüsse

gezogen werden, damit es am Himmel nicht zu einem Chaos verkommt.  
Für Interessierte das Urban Air Mobility Konzept von Boeing:  
<https://www.boeing.com/innovation/con-ops/index.page>

## Klima



### Energiegesetz ist noch nicht gut genug!

Mit der Annahme des neuen Energiegesetzes ist der Kanton Luzern einigen anderen Kantonen etwas voraus. Doch dies ist nun nicht etwas auf dem wir uns ausruhen sollten. Es braucht dringend Instrumente wie Vermieter verpflichtet werden können, ihre Häuser auf Vordermann bringen zu können. Schliesslich ist es für Vermieter in Moment aktuell attraktiver die Nebenkosten nach Belieben erhöhen zu können, während der Kanton Luzern bereits heute zahlreiche Subventionen von Sanierungen zur Verfügung stellt.

### Mehr erneuerbare Energie!

Auch müssen die Bürger noch stärker ermutigt werden Solaranlagen auf die Dächer und Balkone zu montieren und dabei Bürokratische Hürden abgebaut werden, insbesondere diejenige Regelung, welche es verunmöglicht die gesamte Dachfläche mit Solaranlagen zu füllen über den Eigenverbrauch hinaus. Dies kann auch über lokale oder regionale Solargenossenschaften erfolgen in Zusammenarbeit mit der CKW, damit wir einen zügigen Ausbau hinbekommen. Dazu benötigen wir im Kanton Luzern deutlich mehr Windkraftanlagen. Dabei ist der Bericht des Regierungsrates ein erster Schritt, bei dem 20 Gebiete ausgewiesen worden sind, für Windkraftanlagen. Im Rahmen der Versorgungssicherheit muss auch über das Beschwerderecht diskutiert werden, damit die Realisierung von Kraftwerken zügiger von statten gehen kann. Dies gilt auch für die kleinen geplanten Wasserkraftwerke.

### Erneuerbare Energie sorgt für Energie ohne Ende, Wasserstoff als Speicher!

Weiter sollte dabei auch gleich ein Wasserstoffkraftwerk geplant werden. Dies ermöglicht die Überproduktion aus der Solarenergie in einem höchst ineffizienten Verfahren zu speichern. Da wir eine dermassen hohe Überproduktion des Stromes durch Solaranlagen vorweisen werden, spielt dies dann auch keine Rolle mehr und die Stromtarife Tagsüber werden zusätzlich günstiger werden, was

insbesondere der Wirtschaft wieder zugutekommen wird. Danach kann man mit einem ebenfalls tiefen Effizienzgrad den vernichteten Strom in Form von Wasserstoff ins Netz zurückgeben, falls benötigt.

### Elektromobilität voranbringen!

Im Bereich der Mobilität ist es sicher wichtig, dass der Kanton Luzern die Verkehrsbetriebe stärker finanziell unterstützt, damit der Umstieg auf Elektro speziell im Stadtnahen Verkehr zügiger umgesetzt werden kann. Mit den Trolleybussen hat man dazu schon eine gute Basis. Nun gilt es wie auf der Linie 10 der VBL die Elektrobusse noch stärker zu verbreiten. Bei den Fernverkehrsbussen kann man sich meines Erachtens auch etwas mehr Zeit lassen, damit ein gutes Konzept ausgearbeitet werden kann. Damit die deutlich längeren Fahrzeiten und Fahrwegen, sowie die anspruchsvollere Topografie optimal berücksichtigt werden können, falls hierbei noch kein Konzept bereits vorliegen sollte. Für den MIV sollen die bestehenden Subventionen für den Umstieg auf Elektromobilität beibehalten werden.

### Mehr Schnitzelanlagen für unsere Wälder

Es dürfte auch zu prüfen sein, ob die verschiedenen kleineren und grösseren Heizkraftwerke in einen Verbund ausgebaut werden sollen, damit man möglichst viele Gebäude mit Fernwärme versorgen kann. Dies dürfte als Nebeneffekt dafür sorgen, dass die Holzpreise etwas anziehen dürften, was den Forstwarten entgegenkommen dürfte, da man lesen konnte, dass die Holzpreise eher zu tief für eine Bewirtschaftung unserer Wälder sind. Ausserdem könnte man damit einem weiteren Problem entgegenwirken, dem Überaltern der Wälder.

### Landwirtschaft Klimaverträglich gestalten

Weiter ist der Kanton Luzern Heimat einer äusserst Viehintensiven Landwirtschaft. Wir werden nicht drum herum kommen eine Grundsatzdebatte zu führen, wie wir die Landwirtschaft Klimaverträglicher gestalten können. Dabei geht es weniger darum den Landwirten zu schaden, als vielmehr innovative Möglichkeiten aufzuzeigen und mit den Landwirten zusammen den Weg in eine emissionsärmere und nachhaltigere Landwirtschaft zu gehen, die den Menschen, den Landwirten und den Tieren zugutekommt. Wir können nur eine zukunftsgerechte Landwirtschaft betreiben, wenn wir die Landwirte mit auf diese Reise nehmen können und ihnen den direkten Mehrwert aufzeigen können. Hierfür ist auch eine von weniger Emotionen geprägte Diskussion zwingend notwendig.

## Quellen

### Textquellen

Für Aussagen wurden Zeitungsberichte wie der Luzerner Zeitung, SRF News und weiteren Medienunternehmen, Angaben von LUSTAT, dem Bundesamt für Statistik oder im Falle der Flugtaxis direkt vom Hersteller verwendet, anschliessend persönlich interpretiert und das Ergebnis niedergeschrieben.

Auf eine wissenschaftliche Auflistung der einzelnen Quellen wurde in diesem Rahmen verzichtet.

### Grafikquellen

Sämtliche Grafiken wurden von pixaby.com verwendet, ausgenommen das Smartspider von smartvote.ch.